

Franckesche Stiftungen zu Halle

Götterlehre oder mythologische Dichtungen der Alten

Moritz, Karl Philipp

Wien, 1798

VD18 13167030

Musen.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:33-1-211499](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:33-1-211499)

Musen.

Die Dichtung läßt diese himmlischen Wesen vom Jupiter und der Mnemosyne abstammen. — Mnemosyne, deren in der Reihe der alten Gottheiten schon gedacht ist, war eine Tochter des Himmels und der Erde, und eine Schwester des Saturnus. — Durch die himmlischen Einflüsse, welche bei ihrer Bildung mit den irdischen sich vermählten, ward zuerst die Erinnerungskraft, die Mutter alles Wissens und Denkens, in ihr geboren. — Neun Nächte lang umarmte Jupiter die Mnemosyne, als er die Musen mit ihr erzeugte.

Einer der ältesten Dichter singt das Lob der Musen: sie gießen auf die Lippen des Menschen, welchem sie günstig sind, den Thau der sanften Ueberredung aus; sie geben ihm Weisheit, Recht zu sprechen, Zwiste zu schlichten, und machen ihn unter seinem Volke berühmt. — Den Dichter aber lehren sie selbst auf Bergeshöhen, und im einsamen Thale, die göttlichen Gesänge, welche jedem, der sie vernimmt, die Sorgen und den Kummer aus der Brust verschenken.

Die Namen der neun Schwestern bezeichnen Tonkunst, Freude, Tanz, Gesang, und Liebe; sie heißen:

Klio;

Melpomene;

Thalia;
 Kalliope;
 Terpsichore;
 Euterpe;
 Erato;
 Urania;
 Polyhymnia.

Musik, Gesang und Tanz sind eigentlich das Geschäft der Musen; in der Folge hat die spielende Dichtung einer jeden irgend eine besondere Beschäftigung zugetheilt: so ist nun Klio die Muse der Geschichte; Kalliope des Heldengedichts; Melpomene die tragische, Thalia die komische Muse; auf Polyhymniens Lippen wohnt die Beredsamkeit; Uraniens Blick gen Himmel mißt und umfaßt den Lauf der Sterne. Die übrigen drey, Euterpe, Terpsichore und Erato, theilen sich in Musik, Gesang und Tanz. — Euterpe spielt die Flöte; Terpsichore tanzt; Erato singt der Liebe süße Lieder. — Doch werden die besondern Beschäftigungen der Musen in den Dichtungen oft verwechselt.

So wie die Alten überhaupt die Götter des Himmels gern nach ihren Wohnplätzen unter den Menschen zu benennen pflegten, so erhielten auch die Musen von den Bergen, die sie bewohnten, und von den Quellen, die diesen Bergen entströmten, wohlklingende Nahmen, womit die Dichter ihren Beistand sich ersuchten.

Der vorzüglichste Aufenthalt der Musen waren die berühmten Berge: Parnassus, Pindus, Helikon. Auf dem Gipfel des Helikon entsprang vom Fußtritt des Pegasus die begeisterte Hippokrene und Aganippe. — Am Fuße des Parnassus strömte der Kastalische Quell; auch die mit immerwährender Fülle sich ergießende Pimplea, auf einem Berge, gleiches Namens, war den Musen heilig, auf deren Lippen nie der Strom des rühmenden Gesanges und der süßen Rede versiegte.

Pierinnen hießen die Musen von Pierien, wo die Dichtung ihren Geburtsort hin versetzte. — Apollo schließt sich unter den himmlischen Göttern dem Chor der Musen am nächsten an. — Unter seinem Vorsitz auf dem Gipfel des Parnass ertönt ihr Saitenspiel. — Die bildende Kunst der Alten stellt sogar zuweilen den Apollo unter den Musen in reizen-der Schönheit weiblich gekleidet dar. — Apollo, der unter dem Namen Musagetes, den Chor der Musen anführt, ist eine der schönsten Dichtungen des Alterthums, woran auch die bildende Kunst der neuern sich versucht hat. —

Merkwürdig ist es, daß auch Herkules unter dem Namen Musagetes, als der Anführer der Musen, bei den Alten verehrt wurde; und man auf die Weise der Körperkraft, und den Leibesübungen die geistigen Vorzüge zugesellte, und beide sich unter einem Sinnbilde dachte.

Einſt wurden die Muſen von den Sirenen zum Wettſtreit im Singen aufgefordert, und als ſie jene mit leichter Mühe beſiegten, ſo war die Strafe der Vermehnen, daß die Muſen ihnen die Federn aus den Flügeln rupften, und ſolche nachher zum Zeichen ihres Sieges auf den Köpfen trugen. Man findet daher die Muſen zum öftern mit dieſem Hauptſchmuck gebildet.

Auf einem alten Denkmale iſt eine Sirene dargeſtellt, bis auf die Mitte des Leibes wie eine Jungfrau, nach unten zu wie ein Vogel geſtaltet, mit großen Flügeln auf dem Rücken, zwei Flöten in den Händen, und ſich betrübt nach der Muſe umſehend, welche ſtolz auf ihren Sieg, mit der einen Hand den Flügel der Sirene hält, indeß ſie mit der andern ihr die Federn ausrupft.

Der Geſang der Muſen war treu und wahr; falſch und verführeriſch aber die ſchmeichelnden Lieder der Sirenen, womit ſie die Vorbeſchiffenden an ihr Ufer in Tod und Verderben lockten; — ſo wie auch ihre jungfräuliche Geſtalt in das Ungeheure ſich verlorh. — Die Dichtung von dem Siege der Muſen über die Sirenen iſt daher ſchön und bedeutend!

Ueberhaupt laſſen die alten Dichtungen gegen angemachte Kunſttalente immer ein ſehr ſtrenges Urtheil ergehen. Der Satyr Marſias wurde von Apollo geſchunden, weil er auf ein zu hohes Kunſttalent Anſpruch machte, und es wagte, mit dem Gott der

Tonkunst selber in einem Wettstreit auf der Flöte es aufzunehmen. — Diese Dichtungen selber scheinen bei den Alten eine Art von Erbitterung gegen alles Mittelmäßige und Schlechte in der Kunst vorauszusetzen. — Auch Thamyris, ein König in Thracien mußte für seine Eitelkeit büßen, da er sich rühmend und seiner Talente in der Musik und Dichtkunst sich überhebend, die Muses selber zum Wettstreit aufzufordern wagte, die ihm mit Blindheit strafte, und der Gabe zu dichten ihn ganz beraubten.

Was nun die Abbildungen der Muses anbetrifft, so findet man sie am öftersten dargestellt mit einem Volumen, mit zwei Flöten, oder mit einer Leyer in der Hand. — Das Volumen oder die Pergamentrolle bezeichnet entweder die Klio als die Muse der Geschichte, oder die Polyhymnia als die Muse der Beredsamkeit. — Bei den Flöten denkt man sich die Euterpe als die Muse der Tonkunst; und bei der Leyer die Erato, als die Muse der Liebe einschließenden Gesänge. — Melpomene, die tragische Muse, wird an der tragischen, Thalia die komische Muse, an der komischen Larve erkannt. — Kalliope, als die Muse des Heldengedichts, soll sich durch die Tuba, Terpsichore, die Muse der Tanzkunst, durch eine tanzende Stellung unterscheiden. — Urania zeichnet durch ihren gen Himmel erhobnen Blick sich aus.

Indeß sind alle diese Darstellungen bei den Alten mehr willkürlich gewesen. — Die vielfache Zahl der Muses bezeichnete die Harmonie der schönen

Künste, welche verschwifert Hand in Hand gehen, und nie zu scharf eine von der andern abgesondert werden müssen. So stellt auch in den Abbildungen der Alten eine jede einzelne Muse gleichsam die übrigen in sich dar; und erst in neuern Zeiten hat man mit pedantischer Genauigkeit einer jeden Muse ihr eignes bestimmtes Geschäft anzuweisen gesucht.

Die Einbildungskraft der Alten ließ sich hierbei freien Spielraum. — Man sieht auf alten Marmorfargen die versammelten Musen auf mehr als einerlei Art, und in abwechselnden Stellungen abgebildet. — Ein Gemählde in den Herkulanischen Alterthümern, ist das einzige, welches die neun Musen ganz genau voneinander unterschieden darstellt, weil unter der Abbildung einer jeden auch ihr Name befindlich ist. — Es scheint aber, als habe dieser Künstler eben deswegen zu der Unterschrift der Namen seine Zuflucht nehmen müssen, weil er selbst die äußern Merkmale seiner Musen, auch nach den damaligen Begriffen, nicht genug unterscheidend und bezeichnend fand.

Auf der hier beigefügten Kupfertafel ist nach einer schönen antiken Gemme, die Muse stehend abgebildet, wie sie die Leier stimmt. — Eine Darstellung, wodurch nicht eine einzelne Muse ausschließend, sondern die Muse überhaupt bezeichnet wird, in so fern die Tonkunst, nach den ältesten Begriffen, ihr Hauptgeschäft ist. — Denn mit der Tonkunst entwickelten sich zuerst die schlummernden Kräfte

Die Kunst der Comödie

p. 278.



279.



